XI

Ueber die

Cholera

mit

[be]sonderer Rücksicht auf deren Heilung

durch

einfache Hausmittel.

Nach

[d]em schriftlichen Aufsatze des Kais. russischen Professors

Dr. Kilduschewski.

[(Au]f Veranlassung der zur Abwehrung der Cholera verordneten Immediat-[Co]mmission).

Berlin, 1831.
In der Nauckschen Buchhandlung.

Vorwort.

on Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland hatte den Befehl erhalten, dessen wohlwollende Absichten en die Stadt Warschau in Ausführung zu bringen die dort ausgebrochene Cholera nach den in mei- n Vaterlande gesammelten Erfahrungen heilen zu :en. Auf der Grenze angelangt, wurde mir die hgesuchte Erlaubniß zur Reise nach Warschau ver- gert; deshalb kehrte ich nach Posen zurück, wo ich ıhr, daß in Danzig die Cholera ausgebrochen sei. ı daher dem Allerhöchsten Zweck meiner Reise — ulager l'humanité souffrante, et porter contre ce u devastateur le secours de l'expérience" einiger- ßen zu genügen, habe ich beschlossen meine bereits ndlich gegebenen Mittheilungen schriftlich aufzu- en. —

Es soll hier nur von einfachen Regeln die Rede sein, die Jedem die Mittel an die Hand geben, sich vor dieser Krankheit so viel als möglich zu schützen, und bei deren Ausbruch sie in Ermangelung ärztlicher Hülfe zu heilen.

Posen den 24. Juni 1831.

Paul Kilduschewski.
Professor der kaiserl. russischen Akademie zu Moskau.

A.

Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera.

n Gegenden, wo die Cholera ausgebrochen ist, müß- die Einwohner besonders darauf bedacht sein, ein n so einfaches, als regelmäßiges Leben zu führen die Empfänglichkeit für diese Krankheit dadurch vermindern.

1) Reinheit der Luft ist ein Haupterforderniß, er muß man sich hüten, sich den Einwirkungen er ungesunden Luft auszusetzen, die theils durch ein- hlossene Räume, theils durch ungesunde Ausdün- ng entstehen kann. — Immer ist die Einwirkung er feuchten und kalten Luft nachtheilig.

Zur Reinigung der Luft ist das Chlorwasser vor- lich zu empfehlen. Am besten befeuchtet man ein ndtuch damit und hängt es im Zimmer auf. Au- dem aber können auch Essigräucherungen, wohlrie- nde Kräuter rc. zu diesem Zweck angewendet werden.

2) Der Anzug muß warm, und besonders der Unterleib durch eine Flanell- oder Tuchbinde geschützt sein. — Enge Kleidungsstücke sind schädlich, weil sie die Circulation des Blutes hemmen und dadurch die Empfänglichkeit für diese Krankheit vergrößern.

3) Des Morgens früh und spät Abends darf man nicht ausgehen, besonders wenn man leicht angezogen ist und eine schlechte Fußbekleidung hat. Auch darf man weder im Freien, noch auf der Erde, noch der Zugluft ausgesetzt schlafen.

4) Ueberfüllungen des Magens sind immer schädlich, besonders während der Epidemie. Frisches Fleisch von jungen Hausthieren ist das beste Nahrungsmittel, frische Fische und abgekochte Milch rangiren schon in der 2ten Klasse; scharf gewürzte Speisen, so wie reife Früchte sind unschädlich. Im Allgemeinen aber wird jede Unmäßigkeit im Essen und Trinken durch den Ausbruch der Cholera bestraft.

5) Quell- und Fluß-Wasser mit rothem Wein ist das beste Getränk. Bourdeaux-Weine, Rheinweine, alte Franzweine ꝛc. während der Tafel sind dem Zwecke entsprechend; Champagner und alle ihm ähn-

he Weine sind, besonders im Uebermaß genossen, ädlich. — Gut gebrautes Bier kann von denen, : daran gewöhnt sind, ohne Nachtheil genossen rden.

6) Des Nachts — beim Schlafengehen trinke an 2 Tassen Thee mit Zucker, oder einen Aufguß n aromatischen Kräutern z. B. von Kamillen, Sal-, Thymian, Lindenblüte ꝛc. und des Morgens beim ifstehen reibe man den Unterleib mit eau de Cogne oder mit gewöhnlichem Wein, worin etwas nischer Pfeffer aufgelöset ist. Eben so ist das eiben des Leibes mit Flanell oder einer Bürste zu pfehlen, doch müssen diese Mittel nicht gleichzeitig d allzu anhaltend angewendet werden, weil die ut dadurch zu empfindlich gereizt wird.

7) Jede schwere und erschöpfende Arbeit, bei der ne Ruhepunkte eintreten, macht für die Cholera pfänglich. —

8) Alle heftigen Gemüthsbewegungen, so wie ßliche Abkühlung, wodurch ein Zurücktreten des chweißes bedingt wird, sind sehr schädlich. —

B.

Hausmittel gegen die Cholera.

Die Cholera, die in diesem Augenblick Schrecken in Europa verbreitet, macht es nothwendig, daß einem Jeden die Mittel zur Heilung derselben bekannt sind. Bei dem raschen Verlauf der Krankheit und bei dem oft sehr schnell erfolgenden Tod können nur rasch angewandte Mittel die Krankheit heben, indem der Kranke oft schon ein Raub des Todes ist, während der Arzt herbeigeholt und die verordnete Medizin bereitet wird. Es kann aber hier im Allgemeinen nur von einfachen Mitteln die Rede sein, da bei allen übrigen der Arzt zugezogen werden, und besonders über die Zulässigkeit der Blutentleerungen die allerdings in der Mehrzahl der Fälle nothwendig sind, entscheiden muß.

Aeußere Mittel.

Sie sind überhaupt wirksamer, als innerliche; und daher ja nicht zu verabsäumen.

1) Man nehme:

rothen pulveris. spanischen Pfeffer 3 Eßlöffel
pulverisirten Senf , , , , , 3 , ,
Kochsalz , , , , , , , , 4 , ,

nische dieses und löse es in 1 Quart gewöhnlichen
Wein, bitteren Brandtwein, oder Rum auf; dann
hue man hinzu

Terpenthinöl	4 Eßlöffel	
Naphta	4 „	„
Salmiak-Spiritus	4 „	„
Kampfer	5 Quentchen	

ische das Ganze gut unter einander, verschließe es
hwach, und lasse es 3 Tage der Sonne ausgesetzt
ehen, wobei man jedoch ein oftmaliges Umschütteln
cht versäumen darf. Dies dient als Einreibung für
n Kranken, besonders während der Krämpfe und
onvulsionen. Nach jedesmaliger Einreibung des Kran-
n muß derselbe mit warmen wollenen Decken, oder
it Säcken, die mit gewärmtem Hafer, Heusaamen
er Kleie gefüllt sind, bedeckt werden; und es ist da-
r gut, wenn dergleichen Mittel in Gegenden, wo
e Cholera herrscht, immer bereit sind.

2) Geriebener Rettig mit Wein und Pfeffer ist
s Einreibung ebenfalls zu empfehlen.

3) Warme Bäder, so warm man sie ertragen
nn, von reinem Wasser, oder von aromatischen

Kräutern, so wie endlich Dampfbäder sind durchaus nothwendig.

4) Es müssen auf die Gelenke, auf die Arme und Beine, auf den Leib und den Rücken zwischen die Schulterblätter, Pflaster von Senf, Meerrettig, oder spanischen Fliegen gelegt werden, jedoch dürfen dieselben nur bis zum Rothwerden, nicht aber bis zum Blasenziehen liegen bleiben.

Innere Arzeneimittel.

5) Außer den oben erwähnten Theesorten zum Trinken muß man auch Schweißtreibende Mittel anwenden, um dadurch die Thätigkeit der Haut wieder herzustellen und den Kreislauf des Blutes zu befördern.

6) Arabisches Gummi, oder Eibichwurzel in einer Abkochung von Gersten-Perl-Graupen oder Zimmtwasser aufgelöset und davon alle halbe Stunden 2 Eßlöffel genommen, ist sehr dienlich.

7) Als Vorbote der Cholera erscheint zuweilen Diarrhoe, die nach und nach wässerig wird, und endlich in die wirkliche Cholera übergeht. Beim Eintritt

dieses wässerigen Stuhlganges verordne ich folgendes Mittel:

Man nehme 3 Eßlöffel schwarz gebranntes Brodt und 1 Theelöffel rohen Alaun, pulverisirt beides fein und mischt es gut. Der Kranke nimmt hiervon eine Dosis von $\frac{1}{4}$–1 Theelöffel voll in einem halben Weinglase voll Brodwasser, oder Madeira, Sauterne, Medoc mit oder ohne Wasser, oder Rettigsaft und fährt damit in kurzen Zeitabschnitten so lange fort, bis der Durchfall sich gelegt hat. Gewöhnlich geschieht dies schon bei der dritten Dosis.

Endlich muß noch bemerkt werden, daß die äußere Behandlung der Cholera-Kranken beständig fortgesetzt werden muß, so daß hierin keine Unterbrechung statt findet. Ruhe darf man dem Kranken nicht gönnen. — Es ist wahr; der Kranke bittet häufig, daß man ihm Ruhe gönnen möge, allein diese Bitte darf ihm nicht gewährt werden, denn häufig geht derselbe während dieser Zwischenzeit zur ewigen Ruhe über. Der Schlaf und die Ruhe erquickt den Cholera-Kranken nicht, wie bei anderen Krankheiten, sondern schwächt ihn immer mehr. Da ich Schlaf und Ruhe dem Kranken so strenge untersage, so muß ich auch anführen,

wie lange diese Verwehrung dauern und wie der Kranke während dieser Zeit behandelt werden muß.

Der Kranke muß durch Reiben ꝛc. so lange wach erhalten werden, bis der Puls wieder hergestellt ist, die Diarrhoe, Krämpfe und Konvulsionen sich vermindert haben, bis die krampfhaft nach innen gebogenen Hände und die gerade starr vorgestreckten Füße ihre natürliche Haltung und Farbe wieder erlangen und die Purpurfarbe verlieren, bis das Gesicht sich erheitert, die dem Grabe verfallene heisere und schwache Stimme sich verliert, und endlich über den ganzen Körper ein warmer Schweiß ausbricht und Urin, Speichel ꝛc. sich einfinden, welches immer, und besonders unter diesen Umständen andeutet daß die unterbrochene Thätigkeit des Blut-Systems sich wieder herzustellen anfängt und daß die innere Organisation, die nahe daran war, zu unterliegen, sich wieder in jenes Gleichgewicht zu setzen sucht, welche zum Leben nothwendig ist.

Anhang.

Ueber die Nothwendigkeit die Verdächtigen, Kranken und Reconvalescenten in besondere Räume unterzubringen.

1) Die Cholera-Kranken müssen nothwendig in jedem Gebäude in 4 Hauptabtheilungen gesondert werden. — Die erste dient zur Unterbringung und Untersuchung derjenigen Kranken, von denen man glaubt, daß sie von der Cholera befallen sind; die zweite (im oberen Stockwerk) zur Aufnahme der wirklichen Cholera-Kranken; — die dritte zur Unterbringung der Reconvalescenten und die vierte zur Abhaltung der Quarantaine, die am besten in einem besonderen Gebäude untergebracht wird. Außerdem dürften Absonderungen zwischen den männlichen und weiblichen Kranken erforderlich sein.

2) Bei jeder Abtheilung müssen besondere Behältnisse zur Aufnahme der Kranken, zum Wechseln der Kleider, zum Baden und Räuchern vorhanden sein.

3) Die Krankenwärter, Arbeiter und Todten-Gräber müssen ebenfalls in abgesonderten Stuben untergebracht werden.

4) Die in allen Hospitälern zu beobachtende Absonderung der Kranken, muß in einem Cholera-Hospitale um so mehr mit der größten Strenge durchgeführt werden, als jede Kommunikation der Kranken unter sich mit Ansteckungs-Gefahr verknüpft ist, und sich zu mehreren Malen Fälle ereignet haben, wo schon genesene Cholera-Kranke in ihre Krankheit dadurch zurück verfielen, daß sie mit Cholera-Kranken höherer Grade in Verbindung kamen.

Beschreibung eines Dampfbades, welches auf eine leichte Weise bereitet und bei Cholera-Kranken angewendet werden kann.

Zu einem solchen Bade ist eine gewöhnliche Bettstelle erforderlich, deren Rahm, statt mit Leinwand, mit einigen Zoll von einander entfernten Gurten benagelt ist. Auf diese wird Stroh oder Heu und hierauf der Kranke gelegt. Ueber dem Bette werden

Reifen, über welche man eine wollene Decke befestigt, angebracht, welches dazu dient, daß die unter der Bettstelle entwickelten Dämpfe nicht so schnell entweichen, sondern den Kranken so lange als möglich umgeben. Die Decke muß deshalb bis auf den Boden des Zimmers herabreichen; zu bemerken ist jedoch dabei, daß man den Kopf des Kranken ja nicht den Dämpfen aussetzen darf. — Ist dies geschehen, so entwickelt man unter dem auf diese Weise eingerichteten Bette die Dämpfe dadurch, daß man glühende Steine, eiserne Bolzen ꝛc. mit warmem Wasser begießt; und setzt den Kranken so lange diesen Dämpfen aus, als es nothwendig erscheint.

Nauck's Buchdruckerei in Berlin.